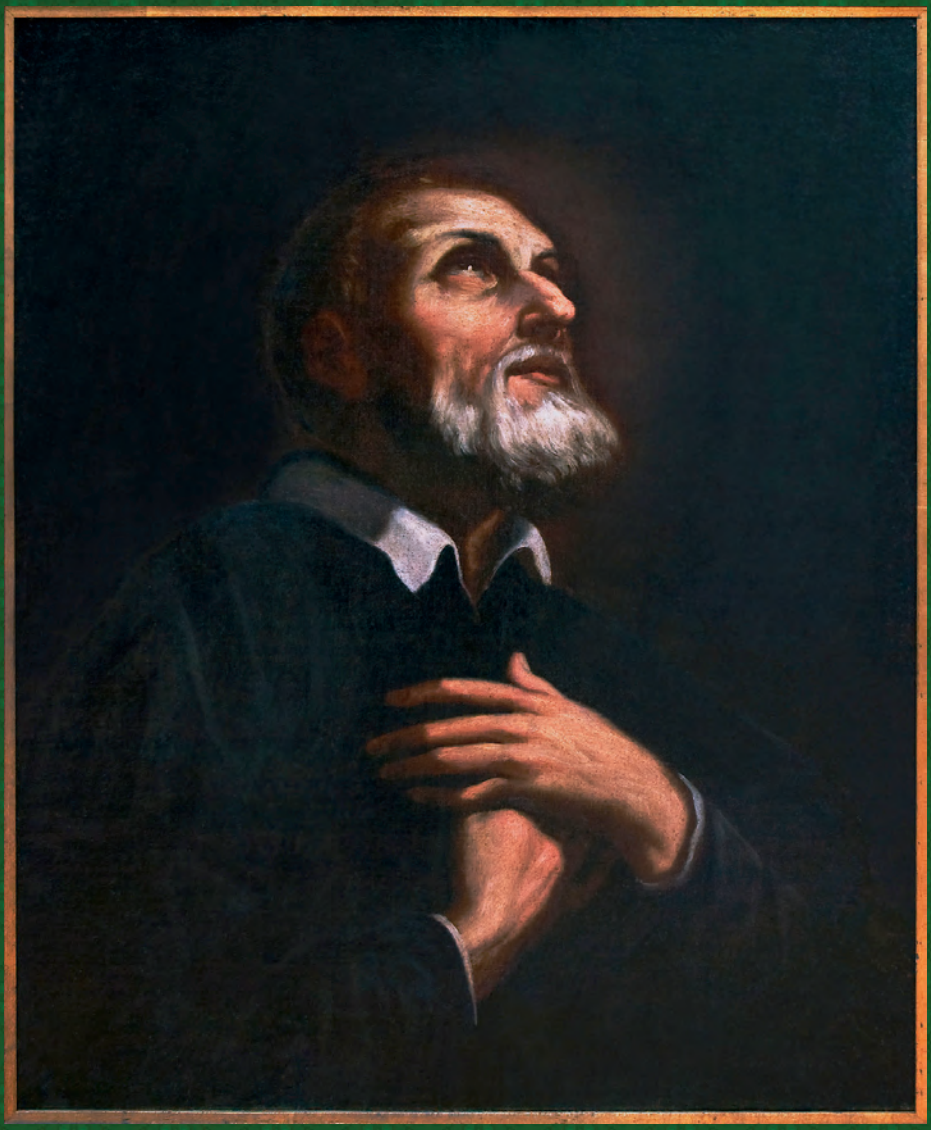
INSTITUT ST. PHILIPP NERI

Berlin 2009/2



Institut St. Philipp Neri
Gesellschaft apostolischen Lebens
päpstlichen Rechts

St. Afra-Stift
Graunstraße 31
13355 Berlin

Heilige Messen im klassischen
römischen Ritus

Sonntag:	10:00	Rosenkranz
	10:30	Hochamt
Mo. - Fr.:	17:30	Rosenkranz
	18:00	Hl. Messe
Samstag:	8:30	Rosenkranz
	9:00	Hl. Messe

Telefon: 030/20606680
0175/5962653

Email:info@institut-philipp-neri.de

Internet: http://www.institut-philipp-neri.de/

S-Bahn: Gesundbrunnen
U-Bahn: Voltastraße
Bus 247: Gleimstraße

Bankverbindung:
Freundeskreis St. Philipp Neri e.V.
Kontonummer: 6002557 019
Bankleitzahl: 370601 93
PAX-Bank e.G. Berlin

Inhalt:

4 Aus dem Leben des Instituts

9 Der Ehrengast zum Geburtstag - Das Bild des hl. Philipp Neri

11 Inferno - Purgatorio - Paradiso Die Matinée des kommenden Winters.

14 Prof. Dr. J. Roskothen: Wege zum Institut St. Philipp Neri

16 Zum Jahr des Priesters

19 Das Dach über unserem Kopf - Wir bitten um Ihre und aller Heiligen Hilfe

21 Der Streit um „das“ Konzil und die Piusbruderschaft

22 Kieck ma, een Christlicher

23 Weihnachtskarte und Instituts-sparschwein - das nächste Weih-nachtsfest kommt bestimmt.

Impressum:
Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:
Propst Dr. Gerald Goesche
Graunstr. 31 - 13355 Berlin

Redaktion: Dr. Michael Charlier

Photos: ISPN,Cathrin Bach (Konzept + Bild)

Vorwort

Liebe Freunde und Wohltäter des Instituts,

das Heft, das Sie in Händen halten, steht ganz im Zeichen des fünften Jahrestages der Errichtung des Instituts St. Philipp Neri als Gesellschaft apostolischen Lebens päpstlichen Rechts. Dankbar sind wir für die drei Priesterweihen, die hier schon stattgefunden haben, das Wachstum an Gläubigen, die erste Familiarin und auch all die großen materiellen und bürokratischen Schwierigkeiten, die wir mit Gottes und Ihrer Hilfe bisher überwinden konnten.

In ganz besonderer Weise danken wir aber an dieser Stelle zwei mächtigen Helfern, ohne die es das Institut nicht gäbe: S. Em. Dario Card. Castrillón Hoyos, welcher mit dem Erreichen der Altersgrenze als Präsident der päpstlichen Kommission „Ecclesia Dei“ entpflichtet wurde, und dem ausgeschiedenen Vizepräsidenten der Kommission, Mons. Camillo Perl! Sie haben mit großem Einsatz ganz im Sinne Papst Johannes Pauls II. und natürlich seines Nachfolgers Benedikt XVI. wesentlich dazu beigetragen, die kirchliche Kontinuität in Glaube und Liturgie wieder sichtbar zu machen. Beiden wünschen wir eine gesunde und gnadenreiche Zeit des Ruhestandes, in dem sie dem Institut sicher weiter verbunden bleiben werden.

Indem ich Sie unserem großen Patron, dem hl. Philipp Neri, empfehle, grüße und segne ich Sie von Herzen!

Ihr

Dr. Gerald Goesche, Propst

Aus dem Leben des Instituts

Gloria-TV hat ein großes **Interview mit Propst Dr. Goesche** geführt, in dem er unter anderem zur Aussöhnung mit der Piusbruderschaft spricht. Die Redaktion hat daraus 5 Teile gemacht, die einzeln über das Internet abgerufen werden können.

Ein weiteres Interview mit Propst Dr. Goesche über die Perspektiven einer Aussöhnung mit der Piusbruderschaft hat **Radio Vatikan** geführt. Der Propst zeigte sich optimistisch und hoffte: „Die Vorstellungen von Erzbischof Lefebvre, das Experiment der Tradition zu wagen, ist jetzt so nahe, daß man das eigentlich nicht ausschlagen kann.“ Den ganzen Text finden sie auf unserer Website.

Von Beginn an war es immer eine Freude für uns, **Gäste im Institut** begrüßen zu dürfen. Inzwischen verfügen wir über zwei Apartments mit Bad und Küche und drei Einzelzimmer mit gemeinsamen WC und Bad auf dem Gang. Diese Räume warten auf Gäste, die das Leben des Instituts einmal miterleben wollen. Natürlich erbitten wir für die Nutzung der Zimmer eine Spende.

Auf Einladung von Herrn Egmont Pellengahr vom Initiativkreis Hamburg war Propst Dr. Goesche zu Gast bei der **12. Kölner liturgischen**

Tagung, die im März in Herzogenrath stattfand. Thema war die Bedeutung des Motu Proprio „Summorum Pontificum“ für die Pfarreiseelsorge – und genau diese Bedeutung und Wirkungskraft wurde eindrücklich sichtbar in den Leistungen der Pfarreien des Herzogenrather Pfarrers Dr. Rodheudt.

Die Gottesdienste im **Triduum der Karwoche** und am Ostersonntag konnten in diesem Jahr in St. Afra sämtlich in der Vollform des überlieferten Römischen Ritus stattfinden: Mit Diakon und Subdiakon als Assistenz des Priesters am Altar und allen weiteren Altardiensten.

Wie an allen Sonn- und Feiertagen übernahm die Schola bei diesen Gottediensten die ihr zukommenden gregorianischen Gesänge. Am Karfreitag und am Ostersonntag wurden einige Teile der Liturgie auch in Tonsätzen der traditionellen polyphonen Musik vorgetragen.

Das Institut St. Philipp Neri hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits eine Anzahl tatkräftiger Laien um sich gesammelt, die es in Gebet und Opfer sowie mit dem Einsatz ihrer jeweiligen Fähigkeiten unterstützen. Diese Laien haben nun zunehmend den Wunsch, dem Institut auch in sichtbarer Weise verbunden zu sein. Deswegen hat Propst Dr. Gerald Goesche am Fest Maria Verkündigung Statuten für die entstehende **Fami-**

liaritas des Instituts erlassen. Entsprechend diesen Statuten hat im April **Schwester Margareta Rother**, die in eremitischer Weise im St. Afra-Stift lebt und dem Institut eng verbunden ist, als Oblatin des Instituts den Schleier empfangen.

Eine böse Überraschung bereitete uns im April das Finanzamt: Gegen alle Erwartungen verlangte der Fiskus für den Erwerb der Kirche **Grunderwerbssteuer.** Wir haben dagegen geklagt – aber zunächst einmal mußten wir € 20.000 zahlen. Genau am letzten Tag der Frist konnten wir dank der Hilfe unserer Freunde diesen Betrag einzahlen. Allen Spendern und Darlehensgebern ein ganz herzliches Vergelt's Gott! Nun warten wir auf den Ausgang der Klage.

In St. Afra ist es inzwischen für viele schon selbstverständlich, daß zu den Höhepunkten des Kirchenjahres das **Palestrina-Ensemble** mit der entsprechenden polyphonen Musik beiträgt. Vom 1. bis 3. Mai machte das Ensemble eine kleine Rundreise, die es zu Auftritten im Dom zu Nordhausen, im Kloster Frauenberg in Fulda und auf dem Hülfensberg brachte. Eine schöne Möglichkeit, die Kirchenmusik, die im Institut St. Philipp Neri gepflegt wird, mit eigenen Ohren kennenzulernen.

Am Samstag, dem 9. Mai 2009 nahm Propst Dr. Goesche an einer **Regionaltagung der „Pro Missa**

Tridentina“ in Dornburg-Frickhofen in Hessen teil. Nach dem Levitenamt stellte er am Nachmittag in einem kurzen Referat die Situation des Instituts St. Philipp Neri im fünften Jahre seines Bestehens vor.

Am 13. 5. war der Propst dann auf Einladung der **Greifswalder Katholischen Studentengemeinde** zu Besuch an der Ostseeküste. Der gemeinsame Abend begann mit einer hl. Messe im außerordentlichen römischen Ritus (Bild), die von einer studentischen Choralschola begleitet wurde. Später sprach der Propst zum Thema „Die alte Messe - in ihren Riten erklärt“.

Mit der **Weihe des Bildes** des. hl. Philipp Neri und einem Levitenamt beging das Institut am 26. Mai den 5. Jahrestag seiner Gründung. Im Anschluß hatten die Mitglieder und Freunde des Instituts Gelegenheit, Dankschreiben an den Heiligen Vater und die Kardinäle Castrillón, Medina und Sterzinski zu unterzeichnen, ohne deren Unterstützung die Gründung des Instituts nicht möglich gewesen wäre.

Zu **Fronleichnam** war der Himmel blau und die Sonne zeigte sich von ihrer allerbesten Seite - genau für einen Tag. Zum Hochamt sang das Palestrina-Ensemble Berlin die „Missa Pange Lingua“ von Josquin Desprez - eine Vorschau auf oder besser gesagt eine Hörprobe für das

Himmlische Jerusalem.

Am Sonntag den 26. Juli hat Hochw. Kaplan Michael Krüger in St. Afra eine **Nachprimiz** als levitiertes Hochamt in der außerordentlichen Form des römischen Ritus zelebriert. Zahlreiche Besucher aus allen Teilen Deutschlands waren zu diesem besonderen Anlaß zum Institut gekommen.

Seit Juli ist unser **Heiligenkalender** im Internet komplett! Für alle Monate des Jahres enthält das Heiligenregister jetzt die Heiligen sowie viele Festtage und die entsprechenden Tageslesungen aus dem alten Brevier. Komplett heißt aber noch lange nicht fertig. In den nächsten Monaten werden wir nun daran gehen, die Feste der Heiligen und die anderen Feste des Kirchenjahres auseinander zu sortieren.

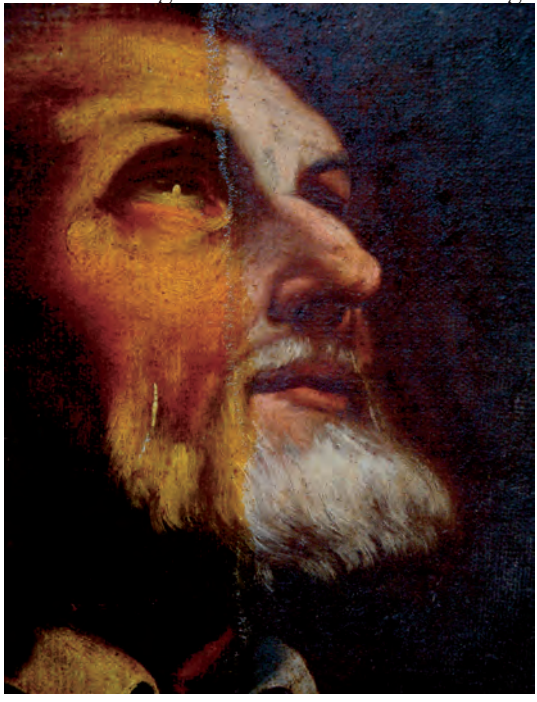
Sommerwetter wie aus dem Bilderbuch hatten wir in diesem Jahr auch zu **Mariä Himmelfahrt**. Das Hochamt mit Kräuterweihe war gut besucht, wie übrigens alle Sonntagsgottesdienste in den vergangenen Sommerwochen, und die statt der Steckerlfische im Garten angebotenen Weißwürste fanden reißenden Absatz.

Besonderer Grund zur Freude: Vor dem Amt konnten wir zum dritten Mal in diesem Jahre ein neues Mitglied durch die Taufe in die Gemeinde des Herrn aufnehmen.

Unser Ehrengast zum 5. Geburtstag

Glücklicher Fund eines Bildes des hl. Philipp

Wen soll man zum 5. Geburtstag eines Instituts apostolischen Lebens päpstlichen Rechts als Ehrengast einladen? Ich hatte diese Frage so lange vor mir hergeschoben, daß es dann eigentlich schon zu spät war. Aber der Mensch denkt, und Gott lenkt. Bei einem nur eintägigen Aufenthalt in Paris fiel mir in der rue Bergère 28, im Schatten der Banque National de Paris und nur wenige Schritte von der wunderbaren Kirche Ste Cécile eine kleine Galerie auf, die offenbar nur religiöse Artikel verkaufte, viele ältere aber auch manches aus den fünfziger und sechziger Jahren. Eigentlich wollte ich nach einem Blick ins Schaufenster vorbeigehen, denn das Institut hat ja kein Geld. Aber dann trat ich doch ein und fragte den gediegenen Herrn, dem das Geschäft gehört, ob er eine Darstellung des hl. Philipp Neri habe. Der Galerist schüttelte den Kopf und verneinte - allerdings solle ich doch einmal nach diesem Gemälde dort sehen. Ich traute meinen Augen nicht: Von einem dicken Firniß mehr verborgen als geschützt, hing er vor mir, der hl. Philipp mit zum Himmel erhobenem Blick, noch gar nicht so alt, mit geöffnetem Oratorianerkragen, die Linke auf dem



Hier während der Restaurierung: Links noch mit dem dicken gelben Firniß, der nur von einem großen Kratzer über dem Bart unterbrochen wird. Genau dieser Kratzer war die einzige Stelle, an welcher man die originale Farbgebung des Porträts (rechte Seite) erkennen konnte.

Herzen und die rechte Hand darüber gelegt. Ein sehr barockes Bild, jedoch ohne falsches Pathos. St. Philipp wie er leibt und lebt - und vor allem, wie er betet.

Hier war genau das Gemälde, das aus St. Afra endgültig die Kirche des Instituts St. Philipp Neri machen würde. € 2.500 sollte es kosten, auf € 2.200 ließ sich der Herr der Galerie, der sich übrigens als Altphilologe entpuppte und ausgezeichnet deutsch spricht, herunterhandeln. Nach einem Telephonat nach Deutschland konnte ich ihm € 2000 anbieten. Lange insistierte ich darauf, nicht mehr geben zu wollen. Aber es half nichts, am Ende mußte ich doch € 2200 zustimmen. Als ich etwas später das kostbare Bildnis wohl verpackt abholte, übergab mir der Galerieinhaber auch noch einen Umschlag. Darin waren € 100 Meßstipendien für seine Familie enthalten. Welch eine gleichermaßen französisch-elegante und sehr katholische Art, mir noch ein Stückchen entgegen zu kommen.

Zuhause angekommen, mußte das Gemälde rechtzeitig zum Philippsfest von seinem dicken Firniß befreit werden. Außerdem brauchte es einen Rahmen. Pünktlich zum Fest war es soweit: Der Patron des Instituts blickt nun vom Chorbogen aus zu Kreuz und Tabernakel und ist uns allen ein Vorbild im Gebet. Am Beginn der Festmesse wurde das Philippsbild gesegnet. Viele Besucher unserer Kirche sind erst durch diese Darstellung auf das Pfingstwunder aufmerksam geworden, das für Philipps geistlichen Weg so entscheidend war.

Der unbekannte Meister, der unser Philippsbild im 17. Jahrhundert schuf, erinnert gleich doppelt - durch die über das Herz gelegten Hände Philipps und durch den etwas geöffneten Kragen - an diese große Heiliggeist-Vision, die Philipp mit 29 Jahren, kurz vor Pfingsten 1544, in der Sebastianskatakombe hatte: Philipp sah „eine feurige Kugel in seinen Mund eindringen und spürte dann, wie sich seine Brust über dem Herzen ausweitete. So stark war die Empfindung des inneren Feuers, daß Philipp sich zur Erde warf und rief: «Genug, Herr, genug; ich kann nicht mehr ertragen!»“

Viele Fragen bleiben offen: Wer ist der Schöpfer dieses Gemäldes, das Philipp im Alter von etwa 50 Jahren zeigt? Wie nahe ist dieses Bildnis vom Anfang des 17. Jahrhunderts tatsächlich dem hl. Philipp? Gibt es ein Original, von dem es kopiert ist? Eine Frage allerdings ist geklärt: die nach dem Ehrengast zum 5. Jahrestag des Instituts. Der hätte wunderbarer nicht sein können und - vor allem - er bleibt uns erhalten. Er betet mit uns und für uns, im Himmel und auf Erden.

Inferno - Purgatorio - Paradiso

Die Göttliche Komödie des Dante Alighieri

Fest verwurzelt in der reichen Glaubenswelt des Mittelalters schildert Dante in seiner *Göttlichen Komödie* eine Reise, die den Leser ausgehend von den dunklen und schreckensvollen Bereichen der Hölle über die von Strafe und Hoffnung geprägten Landschaften des Läuterungsberges in die freudvollen und lichterfüllten Sphären des Paradieses führt. In Dantes Dichtung verbinden sich auf einzigartige Weise die poesievolle Darstellung der Jenseitswelten und der bewegenden Schicksale ihrer Bewohner mit Fragen der Theologie, der Philosophie, der Kosmologie und der historisch-politischen Welt. Die *Göttliche Komödie* gilt nicht nur als ein Höhepunkt der literarischen Darstellung einer visionären Jenseitsschau und eines exemplarischen Heilsweges, sondern auch als *summa* des Mittelalters.

In 7 Matinéen soll eine Einführung in dieses komplexe Werk des 14. Jahrhunderts gegeben werden.

Termine (immer samstags)**:**

17.10.2009, 21.11., 16.1.2010, 20.2., 20.3., 17.4. u. 15.5.

Beginn: 10:30 Uhr, Eintritt frei

Ort: St. Afra-Stift, Graunstr. 31, 13355 Berlin

Vortragende: Prof. Dr. Irmgard Osols-Wehden

Die Literaturwissenschaftlerin Dr. Osols-Wehden ist unter anderem Autorin von: **Pilgerfahrt und Narrenreise -** Der Einfluß der Dichtungen Dantes und Ariosts auf den frühromantischen Roman in Deutschland .

Das Bild auf der folgenden Doppelseite zeigt das Fresco von Domenico di Michelino, La Divina Commedia di Dante (1465) im Dom zu Florenz. Dante steht mit seinem Werk in der Hand vor seiner Heimatstadt Florenz und weist mit der Rechten auf die schauerliche Prozession der Verdammten in die Hölle. Hinter ihm ragt der Läuterungsberg auf, und darüber wölben sich die Sphären des Himmels, an dem die Gerechten gleich kristallenen Sternen leuchten. Dieses Bild ist nicht nur Teil der Einladung zu unserer Matinée-Folge, sondern auch eine Gabe an alle, die im zuende gehenden Kirchenjahr die letzten Dinge betrachten wollen.

Aus der Ferne gesehen

Wege zum Institut St. Philipp Neri

Von Dr. Johannes Roskothen

Wege führen zum Ziel. Manchmal gilt das auch für Umwege. Den Weg zum Außerordentlichen Ritus und zum Institut Philipp Neri über den (Um-)weg der Literaturwissenschaft finden - wie soll das gehen, wie ist das möglich? Ich erlebte es auf dem Umweg über einen alles andere als frommen Roman. In Günter Grass' Roman *Die Blechtrommel* zelebriert die Hauptfigur Oskar Matzerath mit seinen Spießgesellen eine Schwarze Messe. Oskar als Priester, die anderen Mitglieder der Jugendbande simulierten die Ministranten.

Pfarrer i.R. Palinski feiert im Institut sein Goldenes Priesterjubiläum

Nein, okkulte Neigungen habe ich nicht, und Blasphemien sind meist abgeschmackte Sensationshascherei. Aber etwas faszinierte an Grass' Schilderung. Ähnlich erging es mir mit James Joyces Jahrhundertroman ULYSSES. Auch hier liturgische Handlungen und Zitate aus der Liturgie, teilweise parodiert. Das war zwar jene Liturgie, in die ich hineingeboren wurde - aber es war anders. irgendwie mehr! Meine Neugier erwachte. Der erste Schritt auf dem Weg zum Institut. Schreibt Gott manchmal auf krummen Zeilen?

Jahrgang 1959, war mir die neue liturgische Form selbstverständlich. Erstkommunion 1970 - daß gerade der große liturgiegeschichtliche Bruch erfolgte, konnte ich nicht wissen. Ab und zu fiel in der kirchlichen Jugendarbeit das böse Wort ‚vorkonziliar'. Das war nun wirklich zum Fürchten. Gab es vor ‚meiner' Liturgie auch etwas? Das mußte mindestens mittelalterlich sein, oder? Es war dann ein kluger Aufsatz über religiöse Aspekte im Werk des Günter Grass, der mich auf eine Spur setzte.

Internetrecherchen ergaben den nächsten Schritt und machten neugierig: In Berlin gebe es ein ‚Institut Philipp Neri', wo man den Alten Ritus pflege. Nun, Berlin ist erreichbar, denn dort verbringe ich aus beruflichen Gründen alle zwei Monate einige Tage. Das Institut sei in der Graunstraße gelegen, erfuhr ich. Etwas zum sich-grau(e)n? Ich beschloß, meine Erkundung gleichsam ‚mit der Pinzette' anzugehen. Bloß nicht zu nah ran.

Am nächsten Tag der nächste Schritt. Es ist der 19. Mai 2005. Genau einen Monat zuvor war Joseph Ratzinger zum Papst gewählt worden. Vor 18 Uhr sitze ich im Kirchenschiff. Heute erlebe ich zum ersten Mal den (später so genannten) Außerordentlichen Ritus. Das alles war außerhalb meiner gewohnten religiösen Ordnung - eben außer-ordentlich!

Eine Heilige Messe an einem Werktag - das kannte ich nur vom Hörensagen. Kirchgang fand für mich am Samstagabend statt. Das Wort ‚Vorabendmesse' war mir vertrauter als die Welten (und es sind ‚Welten'), denen ich nun hier begegnete. Zum grauen war es nicht. Aber vieles, sehr vieles war mir fremd. Rosenkranz-Gebet? Bedeutete bislang für mich: Runterleiern des Immergleichen. Der Hochaltar: Ja, kann denn der Priester seinen Gläubigen nicht ins Gesicht schauen? Latein - versteht doch

Pater Alanus OP feiert im Institut sein Silbernes Priesterjubiläum

niemand, schließt das Volk Gottes aus. Priester? Ein Priester war für mich das Mitglied eines Pastoralteams. Meine Priester-Helden waren die, die „nicht wie Priester aussahen" und möglichst viel WELT in den Gottesdienst einfließen ließen, die „aus ihrer Rolle heraustreten" konnten und das auch nach Kräften taten.

Liebe Leserinnen und Leser, ich werde Sie nicht mit der Schilderung meines Lern-Weges langweilen, jenes Weges, der mir die uralten, also: die taufrischen Seiten des Katholischen aufgeschlossen hat. Es ist ein langer Weg, und hier und da melden sich Zweifel und Vorbehalte. Aber ich habe sehr viel gewonnen durch die Bekanntschaft mit dem Institut St.

Philipp Neri. Genug also mit den geistigen/geistlichen Wegen! Vieles ist sowieso nicht in Worte zu fassen.

Immer wieder darf ich nun Gast sein. Die oft langen Abstände zwischen meinen Besuchen sind gut. Denn so sehe ich, wie alles wächst, was sich verändert. Der Weg dieser katholischen Oase - seit vier Jahren habe ich ihn mitverfolgen dürfen. Und das Internet ermöglicht virtuelle Besuche. Sie ersetzen freilich keinen Weihrauch und keinen Wettersegen.

Wege - das sind auch die Straßen Berlins. Wenn es irgend möglich ist, laufe ich den Weg von meiner Unterkunft in die Graunstraße. 45-50 Minuten zu Fuß? Keine verlorene Zeit, sondern mir äußerst wichtig. Klärungswege. Bei Hitze oder schmerzenden Hüften auch: Leidenswege. Der Weg hin: Ein Doppelpunkt voller Erwartung. Der Weg zurück: Ein Ausrufungszeichen. Ite Missa est! Deo Gratias.

Prof.Dr.Johannes Roskothen arbeitet als Freier Publizist, Dozent in der Erwachsenenbildung und Lehrbeauftragter für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft.

Website: pro-textura.de

Das Jahr des Priesters

im Institut St. Philipp Neri

„Herr Jesus Christus, Ewiger Guter Hirt, - schenke uns Priester nach Deinem Herzen!“.

Dieses Responsorium beten wir in St. Afra seit geraumer Zeit vor allem zum Abschluß der Aussetzung. Da war es für uns natürlich eine besondere Freude, als unser Heiliger Vater das Jahr des Priesters gerade am Herz-Jesu-Fest eröffnete. Jesu Herz ist das Maß aller Dinge. Gerade in einer Weltpriestergemeinschaft, wo viele verschiedene Begabungen und Charismen zusammen finden müssen, ist die entscheidende Frage: Handelt jeder nach dem Willen Jesu, besser noch, läßt er sein Herz immer mehr nach dem Herzen des Ewigen Hohenpriesters bilden?

Unser Patron, der hl. Philipp, hat ja die Erweiterung und das Durchglühen seines Herzens noch vor seiner Priesterweihe in einer überwältigenden Vision erfahren. Papst Benedikt hat den hl. Pfarrer von Ars zum Patron aller Priester erklärt. Auf den ersten Blick scheint dieser sich vom hl. Philipp Neri sehr zu unterscheiden - hier der asketisch-strenge Franzose und dort der barock beschwingte

Italiener. Aber Philipp war nicht nur in der Askese dem hl. Pfarrer ähnlicher als man es vielleicht erwartet. Auch seine große Liebe zur Eucharistie, und vor allen Dingen das unermüdliche Beichtehören verbindet die beiden. Das Oratorium Philipps und die Katechesen Vianneys sind näher verwandt als man denkt. In der Tat, beider Herzen sind nach dem Herzen Jesu gebildet.

Anfang Juli konnten wir in Bad Schwartau eine liturgische Schulung für sieben Priester durchführen. Diese Übungen zum Außerordentlichen Ritus machten aus diesen Tagen fast von selbst eine Art kleine Exerzitien und ein sehr harmonisches Konveniat. Deutlich wurde sichtbar, wie sehr dieser Ritus in die Mitte des Priestertums führt. Daher kreisten die Gespräche bei Tisch auch nicht nur um rituelle Techniken, ja nicht einmal nur um liturgische Fragen, sondern um eine Überlebensfrage des Priestertums in Deutschland schlechthin. Die Mitbrüder drückt die Erkenntnis, daß das Bild des Priesters zusehends vom persönlich verantwortlichen Guten Hirten zum pastoralen Dienstleister mutiert. Immer mehr Verwaltung, immer mehr Räte, immer mehr Rationalisierung - da wäre der Pfarrer von Ars verloren. Daß der Papst ausgerechnet ihn zum Patron des Priesterjahres gemacht hat, zeigt deutlich, wo die wahren Kraftquellen für die Priester und

für Priesterberufungen sind: In der Messe, bei der Anbetung, im Breviergebet, bei der Seelsorge, im Beichtstuhl.

Das Wort ist Fleisch geworden und hat sich bis zur Durchbohrung Seines Herzen in der Liebe zum Vater und zu den Menschen verzehrt. Alle Getauften sind mystische Glieder am Leib des Herrn, welcher die Kirche selbst ist. Diese organische, lebensvolle Schau der Kirche scheint Papst

Benedikt zu beflügeln. Deshalb war seine Feststellung, die Messe in ihrer überlieferten Form sei nie verboten gewesen nicht eine billige Rechtsfiktion, sondern die Bestätigung, daß auch der Papst den Organismus des Leibes Christi nicht umstrukturieren, sondern nur hüten und verteidigen kann. Genau auf dieser Linie stellt er uns den Pfarrer von Ars, den typischen katholischen Priester, vor Augen. Das Priestertum kann niemand neu erfinden.

Der Anlaß zur Gründung des Instituts St. Philipp Neri war es, daß hier die organisch gewachsene überlieferte Form der Messe und der übrigen Sakramente in einer geistlichen Oase Kraftquelle für die Gläubigen und für die Priester selber werden. Die Gläubigen nehmen diesen Zufluchtsort bereits dankbar und zahlreich an. Das Treffen in Bad Schwartau und andere Kontakte mit Priestern zeigen nun, daß das Institut für Priester immer mehr zu einer echten Alternative wird. Zweifelsohne ist es nicht einfach, die Großstadt Berlin und die Ungewißheit der eigenen Versorgung (etwa auch im Hinblick auf die Rente etc.) anzunehmen und auf Dauer auszuhalten. Das geht nur im Vertrauen auf das Wort Jesu: „Wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen ... verliert, wird es retten.“ (Mk. 8, 35) Der Lohn ist aber schon in dieser Zeit groß: Persönlich verantwortete Seelsorge und Mission auf dem riesigen Acker Berlin, die ihre Kraft aus den in der überlieferten Weise gepflegten und gefeierten Sakramenten und Sakramentalien der Kirche bezieht, läßt die Schönheit des Leibes Christi und der eigenen Berufung neu und bleibend aufleuchten. ■

Die beiden Bilder in diesem Artikel zeigen das Motiv der Gregorsmesse: Zur Bekräftigung seiner wahrhaften Gegenwart steigt Christus vom Kruzifix herab und zeigt sich Papst Gregor dem Großen als Schmerzensmann.

Die Miniatur auf S. 17 stammt aus dem dreibändigen Genter Stundenbuch (1510-1520), die auf S. 18 aus dem Festmissale Papst Alexanders VI. (1492-1503). Beide werden in der Apostolischen Bibliothek des Vatikan aufbewahrt.

Das Dach über unserem Kopf

Seit der Gründung des Instituts St. Philipp Neri staunen wir immer wieder, wie sehr es „ad instar oratorii“ - nach dem Vorbild des Oratoriums - funktioniert. Nicht nur, daß es sich in einer quirlig-lebendigen und doch irgendwie ratlosen Großstadt befindet, erinnert an das Rom der Gründungszeit des ersten Oratoriums. Auch die Tatsache, daß zuerst viele Laien von diesem Unternehmen angezogen werden, ist der Gründung Philipps durchaus ähnlich. Schließlich gibt es - wie bei jedem neuen kirchlichen Werk - natürlich auch Mißverständnisse und Verleumdungen ohne Ende sowie materielle Schwierigkeiten und ihre wunderbaren Lösungen. All das dient vor allem der Klärung; so wird das Vertrauen auf Gottes gütige Vorsehung gefestigt.

Nun stehen wir vor einer neuen Herausforderung, die geradewegs an den Bau der Kirche des römischen Oratoriums, Chiesa Nuova, erinnert: Das Dach über unserer Kirche muß gesichert werden.

Beim Bau der Chiesa Nuova drohte das Dach über den Mittelschiff einzustürzen - da stützte es die Muttergottes auf die Fürbitte des hl. Philipp Neri so lange, bis die nötige Absicherung geschaffen war. Dieses Wunder ist im großen Fresko über dem Mittelschiff der Chiesa Nuova dargestellt. - Dem Dach über St. Afra geht es ähnlich: Ohne ein Wunder wird es uns demnächst auf den Kopf kommen. Eine gründlichere Untersuchung, als sie vor dem Kauf möglich war, hat ergeben, daß die Dachziegel an einigen Stellen nicht mehr decken, daß mindestens ein tragender Balken teilweise morsch ist und ganz ausgewechselt werden muß, daß an einigen Stellen Pilzbefall entfernt werden muß. Erste Schätzung des Bauingenieurs: Mindestens € 50.000

Einige Balken sind so morsch, daß man mit der Hand Stücke abbrechen kann.

Die Mutter Gottes stützt mit eigenen Händen das vom Einsturz bedrohte Dach der Chiesa Nuova. Photo: Paul Badde

müssen 2010 investiert werden - wenn das Dach bis dahin hält.

Wir möchten das ganze Dachgeschoß am liebsten als ein Einkehr- und Exerzitienhaus ausbauen. Dann wären die Mittel besser eingesetzt. Aber das kostet noch mehr als € 50.000. Die zunehmende Zahl der Besucher in unserem Haus zeigt allerdings, daß dies genau die richtige Nutzung wäre. Ein großer Versammlungssaal und mehrere Einzelzimmer für Gläubige und Suchende, die in St. Afra die Liturgie erleben möchten und geistliche Besinnung und Erneuerung suchen, wäre genau das Richtige. Ein geistliches Zentrum in der deutschen Hauptstadt, mitten in der früheren DDR und für den deutschen Norden. Mit einer Bank ist das sicher nicht zu machen. Schon jetzt sind unsere Bankschulden und die zinslosen Darlehen, die ja auch nach und nach abbezahlt werden müssen, eine kaum zu bewältigende Belastung.

Schon um die weitere Beschädigung des Daches wirksam zu bremsen müssen wir demnächst also € 50.000 aufbringen. Nach dem Kirchkauf ein geradezu aberwitzig erscheinender Betrag. Ein Ausbau, der sicher sinnvoller wäre und das Dach auch nachhaltiger sichern würde, verschlänge etwa das Vierfache … Wir müssen also alle Freunde um ihr Gebet bitten, damit die Muttergottes unser Dach hält, wie sie es zur Zeit Philipps mit dem Dach seiner neuen Kirche getan hat. Sie wird es auch sein, die die richtigen Helfer besorgt, um unseren Dachschaden auf die bestmögliche Weise zu beheben.

Was wollte „das“ Konzil?

Der Streit um die Piusbruderschaft

Am 21. Januar 2009 unterzeichnete Papst Benedikt XVI. ein Dekret, das die Exkommunikation der vier Bischöfe der Piusbruderschaft aufhob. Er will den seit über 20 Jahren am Rande der Kirche stehenden Gläubigen, Priestern und Bischöfen der Bruderschaft den Rückweg in die volle Gemeinschaft der Kirche erleichtern. Das kommt vielen ungelegen. In der Bruderschaft denen, die sich schon allzusehr an die „Unabhängigkeit“ von Rom gewöhnt haben, und in den Bistümern den Funktionären, die nichts mehr fürchten als eine Stärkung der Kräfte, die an der vollen katholischen Lehre und Tradition festhalten wollen.

Besonders lautstark trat eine Gruppe von Theologieprofessoren auf, sie veröffentlichten eine Petition unter der schönen Überschrift: „Für die uneingeschränkte Anerkennung des II. Vatikanischen Konzils“. Darin stellten sie die Schritte des Papstes zur Wiederaussöhnung als Verrat am Konzil dar und verlangten: „Eine Rückkehr in die volle Gemeinschaft mit der katholischen Kirche kann nur möglich sein, wenn die Beschlüsse des II. Vatikanischen Konzils uneingeschränkt in Wort und Tat anerkannt werden“ - und ließen keinen Zweifel daran, daß nur ihre Auslegung dieser oft unklaren und teilweise widersprüchlichen Beschlüsse erlaubt sei.

Das wurde dann aber doch nicht von allen Bischöfen hingenommen. Eine der besten Antworten erteilte Bischof Kurt Koch von Basel, der auf seiner „Bistumsseite für die Pfarrblätter“ unter der Überschrift „Mehr Ehrlichkeit bitte!“ klar Stellung bezog:

Nicht wenige haben eine Petition für eine uneingeschränkte Anerkennung des Konzils unterschrieben. Bereits diese Formulierung irritiert mich, weil ich niemanden - mich eingeschlossen - kenne, auf den dieses vollmundige „uneingeschränkt“ zutreffen würde. Es mag genügen, einige willkürlich ausgewählte Beispiele zu nennen:

- Das Konzil hat das Latein in der Liturgie nicht abgeschafft. Es hat vielmehr betont, daß im römischen Ritus der Gebrauch der lateinischen Sprache, soweit nicht Sonderrecht entgegensteht, erhalten bleiben soll. Wer von den lautstarken Konzilsverteidigern hält sich daran „uneingeschränkt“?

- Das Konzil hat erklärt, die Kirche betrachte den Gregorianischen Gesang als „den der römischen Liturgie eigenen Gesang“ und er müsse deshalb „den ersten Platz ein-

nehmen“. In welcher Pfarrei wird dem „uneingeschränkt“ nachgelebt? (...)

- Das Konzil hat das Wesen der Liturgie als Feier des Pascha-Mysteriums und das Opfer der Eucharistie als „Vollzug des Werks unserer Erlösung“ bezeichnet. Wie ist damit meine Feststellung zu vereinbaren, die ich in verschiedenen Pfarreien machen muß, daß der Opfergedanke völlig aus der liturgischen Sprache verschwunden ist und die Messe nur noch als Mahl oder „Teilen des Brotes“ gesehen wird? Mit welchem Recht beruft man sich für diese schwerwiegende Veränderung auf das Konzil? (...)

Diese Litanei ließe sich unschwer verlängern. Sie dürfte auch so zeigen, warum ich in der heutigen Auseinadersetzung um das Konzil mehr Ehrlichkeit einfordere. Statt anderen, zumal dem Papst, vorzuwerfen, hinter das Konzil zurückgehen zu wollen, wäre man gut beraten, über die eigenen Bücher zu gehen und zu überprüfen, wie man selbst zum Konzil steht. Denn nicht alles, was nach dem Konzil gesagt und getan wird, ist bereits deshalb nach (=gemäß) dem Konzil. - auch im Bistum Basel nicht. Die vergangenen Wochen haben mir jedenfalls gezeigt, daß ein Hauptproblem in der gegenwärtigen Situation eine fehlende und teilweise sehr einseitige Aufnahme des Konzils ist - auch bei Katholiken und Seelsorgenden, die das Konzil „uneingeschränkt“ verteidigen. ■

Kieck ma, een Christlicher

Die Soutane fördert die Kommunikation, und zwei Soutanen sind sogar noch förderlicher, denn sie reden ja auch miteinander. So dachten sich das wohl auch einige Jungen und Mädchen, gerade keine Kinder mehr, die einem Mitbruder und mich in der schönen alten Domstadt Havelberg ansprachen. Sie stellten uns lauter Fragen, nicht alle waren ganz anständig formuliert, aber das war wohl eher Hilflosigkeit.

Am Ende wurde ihr Anführer dann fast förmlich und sprach den Satz, an den ich im Priesterjahr immer wieder denken muß: „Entschuldigen Sie bitte, daß wir Sie so lange aufgehalten haben, aber wir mußten Sie ja das alles fragen, wir haben hier ja sonst keinen Priester.“

Weihnachtskarte & Institutssparschwein

Bereits im vergangenen Jahr hat das Institut St. Philipp Neri eine Weihnachtskarte mit dem Motiv der „Maria gravida“ drucken lassen.

Eine adventlichere und geistlichere Weihnachtskarte als das Bildnis der jugendlichen Muttergottes mit dem Fleischgewordenen Wort unter ihrem Herzen werden Sie kaum finden. Dabei erbitten wir für die auf festem Karton in Hochglanz gedruckte Klappkarte incl. chamoisfarbenem Einlegeblatt und gefüttertem Umschlag gerade einmal eine Spende von € 1.

Überhaupt: Die kleinen Spenden... Natürlich kann das Institut ohne großzügige Hilfen vermögender Freunde und ohne jene Freunde, die allmonatlich € 10 spenden, nicht existieren. Aber die vielen kleinen Spenden von Gläubigen, die sich darüber freuen, daß mitten in der deutschen Hauptstadt ein katholisches Werk ganz nach dem Herzen des Heiligen Vaters entstanden ist und jetzt schon über fünf Jahren blüht, sind lebenswichtig.

Bitte, weisen Sie Freunde und Bekannte auf das Institut hin. Geben Sie ihnen mit ein paar empfehlenden Worten unser Heft weiter oder senden Sie uns Adressen. Viele freuen sich über gute Nachrichten!

Auch wenn Sie keine regelmäßigen Verpflichtungen eingehen können oder wollen, ist ein Institutssparschwein vielleicht eine gute Idee. Ein kleines Rechenexempel: Wenn jeder, der unser Heft erhält, täglich nur 3 Cent in dieses Sparschwein „investiert“, macht das monatlich einen Betrag von € 4.092. Damit wäre der laufende Betrieb des Instituts schon viel sicherer.

Die Woche in St. Afra

sonntags
10 Uhr Beichtgelegenheit und Rosenkranz, 10:30 Uhr Hochamt mit gregorianischem Ordinarium und Proprium, anschl. Kinderkatechismus

montags bis freitags
17:30 Beichtgelegenheit und Rosenkranz, 18:00 Uhr Hl. Messe

donnerstags
18 Uhr Hl. Messe, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten bis 20:00 Uhr
(am Priesterdonnerstag - 1. Donnerstag im Monat - wird besonders um Priesterberufungen für das Institut gebetet)

freitags
ab 15 Uhr in der Krypta (Heiligtum des „Barmherzigen Jesus“) Aussetzung des Allerheiligsten mit (zur vollen Stunde) Barmherzigkeitsrosenkranz

18 Uhr hl. Messe in der Krypta
(am Herz-Jesu-Freitag - 1. Freitag im Monat - gesungenes Amt, anschl. Herz-Jesu-Litanei und sakramentaler Segen)

anschl. (ab Oktober) Oratorium mit einem kurzen Vortrag, einer kleinen Betrachtung und einem Zusammensein bei Wein und Brot

samstags
8:30 Beichtgelegenheit und Rosenkranz, 9 Uhr Hl. Messe

---

http://www.institut-philipp-neri.de/gottesdienste

Konto Freundeskreis St. Philipp Neri e.V.

PAX-Bank e.G. Berlin,

Kontonummer 600 2557 019, Bankleitzahl 370 601 93

Zur kostenfreien/-günstigen Überweisung aus dem Ausland:

BIC: GENODED1PAX - IBAN: DE60 37060193 6002 5570 19

Aus der Schweiz:

PostFinance Konto Nr. 85-661892-3,

Freundeskreis St. Philipp Neri e.V.